

Antrag an die [Bürgerversammlung](#) Ramersdorf

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hier geht es um Geothermie für Ein- und Zweifamilienhäuser. Allenthalben wird die Stadt München gepriesen, die die geologische Besonderheit nutzt und die Geothermie ausbaut. Einer dieser zukunftsträchtigen Standorte liegt im Michaelibad. Das weckt Hoffnungen unter den Bürgerinnen. Fragt man als privater Immobilieneigentümer allerdings bei den Stadtwerken nach, was wir und auch einige unserer Nachbarn getan haben, so ist die Antwort immer ablehnend und perspektivlos: (Der Anschluss von Ein- oder Zweifamilienhäusern sei nicht wirtschaftlich und daher nicht vorgesehen. Konkret hier die Antwort von fernwärme@swm.de vom 25.4.2013: „Der nächstmögliche Anschlusspunkt an das Fernwärmenetz liegt leider so weit entfernt, dass wir Ihnen auch zukünftig kein Angebot zu nur annähernd marktgerechten Preisen erstellen können.“

Übrigens, die nächste Fernwärmeleitung verläuft knapp 150 Meter Luftlinie von unserem Haus entfernt.

Wir fragen uns zudem, warum Fernwärme für Gartenstadtsiedlungen in Umlandgemeinden wie Vaterstetten oder Deisenhofen möglich ist.

Wir sind Bewohner der Heimstättensiedlung. Sie wird begrenzt durch die Bad-Schachener-, Echardinger, Hechtsee- und Krumbadstraße.

Wir gehen davon aus, dass die GWG-Bauten der Haldenseesiedlung und der bereits fertiggestellte Block entlang der Bad-Schachener-Straße für Fernwärme aus Geothermie vorgesehen sind. Da wäre der Leitungsweg bis in unsere Heimstättensiedlung tatsächlich kein langer. Vielleicht eignet sich unsere Siedlung für ein Modellgebiet?

Wir beantragen daher:

Die Stadtwerke mögen Auskunft geben, unter welchen Umständen die Heimstättensiedlung, aber auch andere Einfamilienhausgegenden Ramersdorfs, an die Geothermie angeschlossen werden könnten. Wie viele Hauseigentümer müssten bereit sein, sich anschließen zu lassen und sich dabei in welchem Maß finanziell beteiligen?

Zweitens: Die Stadtwerke und der Bezirksausschuss organisieren zeitnah eine Infoveranstaltung für die Heimstättensiedlung, in der

die Bedingungen dargestellt werden und es zu ersten Absichtserklärungen der Hauseigentümer kommen könnte. Erscheint ein Anschluss halbwegs realistisch, weil sich großes Interesse abzeichnet, werden die Stadtwerke offensiv dafür und machen ein konkretes Angebot.

Noch ganz kurz: Wir haben diesen Antrag so auch im Bezirksausschuss gestellt, wo sich bisher nur ein Unterausschuss damit befassen konnte. Dieser hat nun einen recht allgemeinen Fragenkatalog an die Stadtwerke beschlossen, in dem die Heimstättensiedlung nicht einmal erwähnt wird. Ist der beantwortet, will der BA die Stadtwerke zu sich einladen. Aber wie kommt das Wissen dann bitte an die Betroffenen? Hier ist zeitnah Transparenz gefragt.
Ich bitte herzlich um Ihre Zustimmung.